(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 165 — Sonntag, den 17. Juli — 1898

Gr. **Wer ist an Spaniens Niedergang schuld?** — diese Frage wird allgemein — selbst von Katholiken — dahin beantwortet werden, daß Spanien denselben der römischen Kirche und ihrer Priesterschaft zu verdanken hat. Natürlich kann die ultramontane Presse dies nicht zugeben und die „Kölnische Volksztg." tritt in einem Artikel „Spanien und der Katholicismus" den Beweis an, daß das Land, gerade als es auf dem Gipfel seiner Macht und Gesittung stand, am meisten vom Geist des Katholicismus durchdrungen gewesen sei. Der Untergang der Armada unter Philipp II., unter welchem der offenkundige Verfall begann, sei keineswegs auf das Konto der römischen Kirche zu setzen. Dagegen habe um die Mitte des 18. Jahrhunderts der kirchenfeindliche Geist festen Fuß gefaßt und seitdem sei in Spanien „die Freidenkerei nie wieder ganz ausgerottet worden". Es werden nun noch einige „freigeistige" Bewegungen ins Feld geführt, die der „Josephinos" unter Joseph Bonaparte, und die der „Christinos" 1835—1840, worauf geschlossen wird: „In all diesen Wirren sank das Land mehr und mehr zu einer Macht zweiten Ranges . . . Sind die Vereinigten Staaten mächtiger als Spanien, so erklärt sich das nicht aus der religiösen Verschiedenheit, sondern aus den einfachen Thatsachen, daß sie unendlich mehr Hülfsquellen besitzen."

Soweit die „Kölnische Volksztg." — Es ist ergötzlich, diese Kunststückchen des ultramontanen Blattes zu verfolgen, dessen Beweisführung die Gelehrten des „Vorwärts" fast neidisch machen könnte. Denn wie diese rein materialistischen Anschauungen huldigen, führt auch die „Köln. Volksztg." das Uebergewicht Amerikas lediglich auf dessen reichere Geldmittel zurück. Allem Anschein nach soll die seit 1750 aufgetretene und bis heute nur kümmerlich vegetierende Freidenkerei an allem Unglück Spaniens schuld sein. Dabei werden Freimaurerthum, Freigeisterei und Protestantismus, vielleicht auch noch modernes Judenthum, ohne Unterschied in einen Topf geworfen.

In Wirklichkeit haben gerade die elementar hervorbrechenden freiheitlichen Regungen der Volksseele dem unglücklichen Lande die nothwendigsten modernen Errungenschaften, vorzüglich den Konstitutionalismus gebracht, jedesmal unter heftigstem Widerstand der Klerikalen! Volksgedeihen und Macht nach außen — andererseits Katholicismus und Ultromontanismus, wie verhielt sich beides jenseit der Pyrenäen? — Ferdinand und Isabella, welche die letzte Araberherrschaft brachen und durch ihre Heirath die politische Einheit des Landes herstellten, sind die eigentlichen „katholischen Könige" und leben als solche im Bewußtsein des Volkes am Ebro wie am Guadalquivir fort. Durch die großen Entdeckungen und Eroberungen wuchs das Reich innerhalb weniger Jahrzehnte ins Ungemessene, so daß in Karls V. Landen die Sonne nicht unterging. Bis dahin hatte ein naiver, nicht-ultramontaner Katholicismus geherrscht. Was kümmerte man sich viel um Rom! Hatte man doch mit der blutigen Niederwerfung der tapferen und klugen, religiös begeisterten Mauren vollauf zu thun. Religion und Vaterlandsliebe schmolz den Spaniern des 11. bis 15. Jahrhunderts in einer feurigen Gluth zusammen. Aber schon unter Ferdinand und Isabella begannen die Aeußerungen einer falschen, fanatischen, von Rom inspirierten Religiosität sich geltend zu machen; hierhin rechnen wir die gewaltsamen Massentaufen unterworfener Araber und die blutige Unterdrückung der Juden. Welche Tragik der Geschichte! Noch ist das Reich nicht ganz auf dem Gipfel seiner Macht, noch stehen ihm Erwerbungen in fremden Erdtheilen bevor, durch welche es über ungemessene Reichthümer gebieten wird — und schon ist sein Untergang besiegelt, eben durch den zur obersten Herrschaft gelangenden, die Könige knechtenden, specifisch römischen Geist.

Schon unter Karl V., der kein Deutscher sein wollte, wurde der Gipfel erklommen; Amerika wurde spanisch, zugleich traten in Spanien Reformatoren auf, welche blühende Gemeinden gründen durften. Ihre Geschichte ist noch viel zu wenig gekannt und gewürdigt. Sie wollten den wahren Katholicismus. Welcher Ausblick eröffnete sich, zumal im Hinblick auf die neueroberten Länder! Es sollte nicht sein. Roms Geist, von Haß gegen das Evangelium erfüllt, behielt die Oberhand. Karl V. lieh seinen Arm. Mit Gewalt und List wurden die armen neuen Landsleute von jenseits des Oceans christianisirt, nachdem mit rohester Brutalität Zehntausende hingeschlachtet waren. Die evangelischen Gemeinden des Mutterlandes wurden in alle Winde zerstreut, ihre Mitglieder, gefoltert, eingekerkert, auf die Scheiterhaufen geschleppt, verkamen im Auslande. Hat man heute ultramontanerseits den Muth, zu behaupten, alle diese Schändlichkeiten seien nicht Früchte des ächten Katholicismus gewesen? Damit war aber der reißende Rückgang aller Macht und Wohlfahrt rettungslos besiegelt. Ein Land, in welchem die Könige so von Rom beeinflußt wirtschafteten, konnte sich keiner dauernden Blüthe erfreuen. Das Stammland der Jesuiten steht heute vor den Augen der Welt in seiner totalen Ohnmacht, seiner inneren Korruption da.

Philipp II., der Blutige, der finstere Ketzerverbrenner, war der in Roms Sinne frömmste Monarch, den es je gegeben. Unter ihm ging es mit allem Glanz reißend bergab; war er doch manchmal, trotz des ungeheuren Kolonialbesitzes, in bitterster Geldverlegenheit. Spaniens Blüthe im Mittelalter, an der Schwelle der neuen Zeit, war nur ein Strohfeuer, das bald in sich zusammensank. Die großen Männer, welche das Land hervorbrachte, waren allerdings „gläubige Katholiken", aber solche nach des Papstthums Geschmack, getrieben von der verblendeten Wuth, alles Nichtkatholische mit Gewalt katholisch zu machen, jede evangelische Regung zu dämpfen mit Feuer und Schwert, und das war der Todeskeim in Spaniens kurzer Blüthe. Darum ging eine Kolonie nach der andern verloren. Darum sank die einst bedeutende Seemacht in Trümmer seit dem Untergang der Armada unter dem finstern Philipp. Dieses Königs Nachfolger waren nicht minder gut katholisch, — Hof und Volk kamen immer mehr herunter. Die Vertreibung und Ausweisung von 5000 Jesuiten 1767 unter Aranda bedeutete einen kurzen Lichtblick. Das ausgesogene Volk athmete einmal auf. Bei Napoleons Einfall war die Verderbniß aufs höchste gestiegen. An den vielen Revolutionen, die Spanien in unserm Jahrhundert erlebte, ist wiederum der bigotte und überspannte Katholicismus schuld, denn jedermann weiß, daß die Extreme nicht nur sich berühren, sondern auch einander hervorrufen. Hier in dem katholisch frömmsten Lande findet der allerkrasseste Materialismus, die roheste Lästerung, die Verhöhnung alles Idealen und Heiligen den besten Nährboden. So wird es trotz den Geschichtsmachern der „Köln. Volksztg." dabei bleiben, daß das eine kurze Weile blühende spanische Reich an seinem Katholicismus zu Grunde gegangen ist und total zu Grunde gehen wird, moralisch wie materiell. Christus sprach von den „Zeichen der Zeit"; der in sein Dogma und seine Papstunfehlbarkeit verrannte Ultramontanismus weiß dieselben nicht zu deuten.

△ Der Krieg um Cuba.

Der Fall Santiagos hat in Madrid die Befürchtung erweckt, es könnten ernsthafte Ruhestörungen im Lande ausbrechen. Die Regierung hat deshalb Ausnahmemaßregeln angeordnet. Im Uebrigen wird der Krieg wider Erwarten wohl doch fortgesetzt werden, da Spanien, wie verlautet, den Frieden nicht nachsuchen will, so lange noch Puerto Riko in seiner Hand ist. Außerdem ist man in Spanien davon überzeugt, daß die Aktionsfähigkeit des amerikanischen Landheeres auf Cuba sehr gering ist. Das gelbe Fieber und die Regenzeit hätten mit den Anstrengungen der Belagerung Santiagos zusammengewirkt, um jeden zweiten bis dritten Mann der Shafterschen Truppen kampfunfähig zu machen.

Merkwürdig bleibt es dem gegenüber, daß sich das Gros der amerikanischen Kriegsflotte vom westindischen Schauplatz entfernt und auf die Fahrt nach der spanischen Küste begeben hat. Dorthin ist nicht nur ein kleines Geschwader gegangen, sondern alle vor Santiago postirt gewesenen schweren Kriegsschiffe haben Befehl erhalten, sich dem nach Spanien gehenden Geschwader Watsons anzuschließen.

Während so von der einen Seite die Fortsetzung des Krieges, noch in größerem Stil als bisher, angekündigt wird, verlautet von anderer Seite, daß die Friedensverhandlungen unverzüglich aufgenommen werden würden.

Washington, 15. Juli. Wie es heißt, soll McKinley heute bei Gelegenheit eines Gespräches über den Fall von Santiago sich dahin geäußert haben, er hoffe, daß nunmehr der Abschluß des Friedens nahe bevorstehe.

New-York, 15. Juli. Nach einem Telegramm des „New-York Herald" aus Washington versichern dortige höhere Regierungsbeamte, der Präsident McKinley wünsche nicht, die Philippinen zu behalten, sondern würde sich mit der Ladronen-Insel Guam und einer Kohlenstation begnügen, vorausgesetzt, daß Spanien Kuba unabhängig mache und Puerto Rico räume. McKinley gedenke keine Kriegsentschädigung zu fordern, weil er glaube, daß Spanien eher den Krieg fortsetzen, als sich mit weiteren Verpflichtungen belasten würde. Die Regierung beabsichtige nicht, jetzt Santiago der Kontrolle der Kubaner zu unterstellen. Es solle vielmehr das übergebene Territorium bis zur endgiltigen Räumung Kuba's durch die Spanier in der Gewalt der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte bleiben.

Madrid, 15. Juli. Die dem Frieden günstige Strömung wird hier stärker. Die öffentliche Meinung würde es gern sehen, wenn die Mächte für Wiederherstellung des Friedens thätig wären. Jedoch hat Frankreich, entgegen den in Umlauf gesetzten Gerüchten, nach dieser Richtung hin nicht die Initiative ergriffen.

Madrid, 15. Juli. Der Kriegsminister erklärte in einer Unterredung mit einem Berichterstatter, der Friede sei unter folgenden Bedingungen möglich: Den Kubanern wird auf dem Wege der Volksabstimmung die Entscheidung darüber gelassen, ob sie Unabhängigkeit oder Autonomie unter spanischer Oberherrschaft wollen. Einer Abtretung Puerto Riko's widersetzt sich der Kriegsminister. Betreffs der Philippinen hat die Regierung einen Plan, der nicht nur Spanien den Besitz derselben sichert, sondern auch die in normalen Zeiten herrschende Ruhe wieder herstellen wird.

Madrid, 15. Juli. Sagasta erklärte, daß weder die Regierung noch Blanco sich in die Kapitulationsverhandlungen von Santiago eingemischt hätten. Dies sei Sache des General Toral gewesen, welchen auch alle Verantwortung dafür treffe.

Die Klingel.

Skizze von **Henry de Forge.**
Deutsch von **A. Friedheim.**

(Nachdruck verboten.)

I.

Mein Vetter Bertram, mit dem ich bei einem Abendschoppen gemüthlich zusammen saß, war merkwürdig gesprächig, ganz gegen seine sonstige Gewohnheit.

„Ja, ja meine Herren", sagte er mit einem mal — es hatten sich noch mehrere Bekannte zu uns gesellt — „ja wirklich, wenn Sie mich da als alten Hagestolz in Ihrem Kreise sehen, so habe ich das einzig und allein einer Klingel zu danken".

„Einer Klingel?" klang es fragend von allen Seiten.

„Einer Klingel?" sagte auch ich erstaunt.

„Ja wohl, einer Klingel und wenn es Ihnen nicht langweilig, so erzähle ich Ihnen das kleine Geschichtchen."

„Nur los! wir hören gern zu", klang es in der Runde.

II.

„Mein ganzes Leben hindurch", begann Bertram, „bin ich mit einem großen Fehler behaftet gewesen. Ein Fehler, der mich verhindert hat, im Amt zu Ansehen und Würden zu kommen, ohne den ich jetzt vielleicht reich und berühmt sein könnte.

Dieser Fehler war meine grenzenlose Schüchternheit!

Jetzt, mit dem herannahenden Alter, habe ich dieselbe wohl etwas abgestreift, aber damals — zu der Zeit, als mein kleines Geschichtchen sich begeben — war ich erst 25 Jahr alt, und meine Schüchternheit grenzte wirklich an's krankhafte. Noch jetzt denke ich mit Schrecken daran zurück, und die traurige Erinnerung wird einzig und allein dadurch gemildert, daß mich diese Schwäche vielleicht vor einem schweren Ehekreuz gerettet hat.

Ich war so schüchtern, daß ich in Gesellschaft wie Espenlaub zitterte; eine Tischeinladung war mein Schrecken und Besuche eine wahre Qual. Ja, meine Scheu ging so weit, daß es mich einen Entschluß kostete in einen gefüllten Pferdebahnwagen einzusteigen. Lachen Sie nur, meine Herren, ich weiß wohl, es war über alle Maßen thöricht — aber ich konnte nicht dagegen ankämpfen!

Und dabei sehnte ich mich eigentlich nach Umgang mit anderen Menschen und glaube bestimmt, daß ich alle guten Eigenschaften für einen Ehemann und zärtlichen Vater besessen habe. Die Damen waren mir durchaus nicht gleichgültig, aber vielleicht gerade darum fühlte ich mich sofort rettungslos verloren, sobald ich mit ihnen zusammen war. Ich verhaspelte mich dann bei dem kleinsten Satz und hatte nur noch den einen klaren Gedanken, „ach wärst du nur erst wieder fort!"

Der schlimmste Moment war übrigens der, in die Gesellschaft hinein zu gehen. Ich rüstete mich mit allem Muth, der mir zur Verfügung stand, erhobenen Kopfes schritt ich bei der Portierloge vorbei, stieg sicher die erste Treppe hinan, aber fühlte doch schon, wie mich ein Unbehagen überkam. Wenn ich dann klingeln wollte, wurde es gar schlimm. Die unschuldige, aber unglückselige Klingel fesselte meinen Blick, hielt mich in einem Bann . . . ich streckte die Hand so vorsichtig nach ihr aus, als wenn ich fürchten müßte, mich zu verbrennen. Fünf, zehn Minuten stand ich wohl so unschlüssig da, ehe ich wirklich Einlaß begehrte und mehr wie einmal ist es mir auch passirt, daß ich wieder umkehrte, ohne geklingelt zu haben.

Nun können Sie sich ungefähr meine Empfindungen vorstellen, als mich eine Tante veranlaßte, am 10. März 1890 pünktlich um 3 Uhr bei Frau Korto, ihrer Freundin, einen Besuch zu machen. Frau Korto hatte nämlich eine Tochter, Eugenie, und diese bewußte Eugenie sollte meine Frau werden.

So war es im Rath der beiden Familien bestimmt worden! Fräulein Eugenie schien einverstanden und meine Tante hatte mir so viel des Lobes von der jungen Dame gesagt, daß ich dem Gedanken auch nicht abgeneigt war.

Ich hatte Fräulein Korto einmal ganz flüchtig gesehen, sie war nicht häßlich, — im Gegentheil — und gefiel mir recht gut; so ließ ich mich denn rasiren, frisiren, wählte mit Vorsicht Kragen und Manschetten und eine ganz neue Kravatte, sowie crèmefarbene Handschuhe und machte mich auf den Weg zu Frau Korto, um durch einen Besuch den ersten entscheidenden Schritt zu thun.

Ich wurde erwartet, das wußte ich, und man hatte, glaube ich, sogar Vorbereitungen zu meinem Empfang getroffen.

Unterwegs fühlte ich mich auch noch ganz sicher! Aber ach mit dem Moment, wo ich die Hausthür öffnete, begann das leidige Herzklopfen und ein leises Frösteln lief mir über den Rücken.

Die Portierfrau nannte mir auf meine Frage die Wohnung und es gelang mir nur mit großer Mühe, mir während der Zeit einen kläffenden Köter fern zu halten, der mir durchaus folgen wollte.

Auf jedem Absatz standen Bänke und gleich auf dem ersten machte ich einen Halt, um mich wieder zu sammeln. Ich hüstelte, zog mein Taschentuch, musterte meinen Anzug, alles war in schönster Ordnung und mein Muth kam wieder. Nun noch eine Treppe und da war ich! und da — vorbei mit all meiner künstlichen Fassung. „Nun, nun, alter Junge" redete ich mir selber zu, „immer kalt Blut! — einen Moment noch und dann vorwärts!"

Ich setzte mich auf die Bank und das that mir gut. Dann fuhr ich mir über die Stirn und sah nach der Uhr. Oh! ich hatte noch Zeit, war viel zu früh gekommen, noch wurde ich ja garnicht erwartet!

Die eigenthümlichsten Empfindungen überkamen mich. Ich wollte an Eugenie denken und dachte doch, daß ich Durst und Hunger habe. Dabei war ich entschieden müde, eine gewisse Lethargie überkam mich, aus der ich jedoch plötzlich auffuhr, denn es ließen sich Schritte auf der Treppe vernehmen. Es kam jemand herauf, vielleicht wollte der auch zu den Korto's. Rasch sprang ich auf und that, als wenn ich sehr außer Athem, soeben erst angelangt sei.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Juli.

Auch der Kaiser hat kein gutes Wetter auf seiner Nordlandsreise. In Molde nahm der Monarch gestern Vorträge entgegen und dann arbeitete er allein. Das regnerische Wetter gestattete keinen Ausflug. Abends hielt der Marinemaler Prof. Saltzmann einen Vortrag und überreichte in Erinnerung an den zehnten Jahrestag der ersten größeren, von Sr. Majestät unternommenen Seefahrt ein Gemälde. Wegen der schlechten Wetternachrichten aus ganz Norwegen verbleibt die „Hohenzollern" vorläufig noch in Molde.

Die Kaiserin, welche Freitag Nachmittag mit dem Kronprinzen und den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert von einem Segelausflug nach der Ostküste Schleswigs nach Kiel zurückgekehrt war, reiste abends 7½ Uhr mit den Prinzen nach Wilhelmshöhe ab. Die Prinzessin Heinrich und das Herzogspaar Friedrich-Ferdinand von Schleswig-Holstein geleiteten sie zum Bahnhof.

Dem deutschen Kaiserpaar wird der Sultan auf der Palästinareise große militärische Ehren zu theil werden lassen. Er hat nämlich angeordnet, daß ein ganzes Kavallerieregiment nach Palästina gehen soll, um während des Aufenthalts Kaiser Wilhelms daselbst als Ehreneskorte zu dienen.

Das Befinden König Alberts hat sich Berichten vom Pillnitzer Hoflager zufolge in der letzten Nacht bedeutend gebessert. Der König konnte bereits das Bett auf einige Zeit verlassen.

Die Großherzogin-Wittwe Anastasia von Mecklenburg-Schwerin, welche am dänischen Hofe zu Besuch weilte, ist mit ihrer Tochter Herzogin Cecilie Freitag Abend wieder nach Deutschland abgereist.

Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist von Ischl Freitag Vormittag nach Bad Nauheim abgereist.

Der Generaladjutant Kaiser Wilhelm's I., Graf Lehndorff begeht am 21. Juli in Preyl den 50 jährigen Jahrestag seines Eintritts in die Armee.

Zum Kommandanten des kleinen Schulschiffes „Rhein" ist der Kapitänlieutenant Zimmermann ernannt, während der Korvettenkapitän Franz wieder das Kommando über den „Pelican" übernommen hat.

Der erste Ablösungstransport für die Besatzung in Kiautschou, 461 Personen, ist mit dem Lloyddampfer „Crefeld" von Wilhelmshaven abgegangen.

Im nächstjährigen preußischen Staatshaushalt dürfte, wie verlautet, wohl auch wieder die schon vor ein paar Jahren in die Wege geleitete Uebertragung der von der Staatsverwaltung zu unterhaltenden Wege und Brücken auf die kommunalen Verbände erscheinen. Bisher sind für diesen Zweck nahezu 8 Millionen Mark ausgeworfen worden. Es sind ja nun bereits in dieser Beziehung vielfach endgiltige Vereinbarungen getroffen worden, andere aber stehen noch aus, und es ist sehr wahrscheinlich, daß zur schließlichen Lösung dieser Aufgabe noch weitere Mittel nöthig werden.

In Preußen wird aller Voraussicht nach auch im nächsten Jahre wieder eine Anzahl neuer Richterstellen geschaffen werden. Eine Vergleichung der Vermehrung von Richter- und Staatsanwaltsstellen in den letzten beiden Jahrzehnten ist nicht ohne Interesse. Vom Jahre 1880—1890 waren an solchen neuen Stellen 148 eingerichtet worden, von 1890—1898/99 dagegen nicht weniger als 533. Da als ziemlich sicher angenommen werden kann, daß diese Zahl sich für 1899 noch vermehren wird, so geht das Ergebniß des Vergleichs dahin, daß die Zunahme an Richter- und Staatsanwaltsstellen in den 90er Jahren diejenige in den 80ern nahezu um das Vierfache übertrifft. Es muß dabei allerdings berücksichtigt werden, daß auch die Zunahme der Geschäfte bei den Gerichten in den 90er Jahren bedeutend größer gewesen ist als in dem vergangenen Jahrzehnt.

Die Absicht, den Großschiffahrtskanal Berlin-Stettin durch den Grabowsee zu führen, ist auf Einspruch des Kuratoriums der an diesem See belegenen Lungenheilstätte aufgegeben worden. Die Kanallinie soll westlich am See vorbeigeführt werden. Dementsprechend werden auch bereits die Vermessungsarbeiten ausgeführt.

Die Untersuchung von Pergamon soll demnächst, wie der „Reichsanzeiger" meldet, durch kartographische Aufnahme des Terrains der alten Hauptstadt und deren nächster Umgebung einen Schritt weiter geführt werden. Die Königlich preußische Akademie der Wissenschaften hat ihrem Mitgliede Prof. Conze hierzu die Mittel gewährt und der Chef des Generalstabs hat die Ausführung ermöglicht, indem er den vom Kaiser auf 5 Monate beurlaubten Premier-Lieutenant Berlet vom Hessischen Feld-Artillerie-Regiment No. 11 dem Professor Conze zur Mitarbeit in Kleinasien beigab.

Zum polnischen Aerztekongreß.

Die Heftigkeit, womit von der großpolnischen Hetzpresse gegen die preußische Staatsregierung zu Felde gezogen wird, weil sie die geplante Abhaltung des nationalpolnischen Aerztekongresses in Posen untersagte, liefert einen deutlichen — und setzten wir hinzu: erfreulichen – Beweis dafür — daß dieses Verbot die Vorkämpfer des Polenthums an einer sehr empfindlichen Stelle berührt hat. Wenn der „Goniec Wielkopolski" nicht umhin kann, zuzugeben, daß „die Regierung Gründe haben muß, weshalb sie die polnischen Aerzte und Naturforscher anderer Theile Polens nicht über die preußische Grenze nach Posen läßt," so sollte er loyaler Weise diese Gründe doch gelten lassen. Das fällt ihm aber so wenig ein, daß er im Gegentheil die Möglichkeit, „Tschechen oder Polen könnten sich hier in Posen in politischer Beziehung verbinden", durchaus nicht von der Hand weist, denn: „amtlich hat der Kongreß die Politik ausgeschlossen, aber privatim könnten die Theilnehmer zu einander über Alles sprechen, was ihnen am Herzen liegt." Wenn nun der Verdacht nicht abzuweisen ist, daß den Theilnehmern an dem ins Wasser gefallenen Posener Aerztekongreß daß Konspiriren zu Nutz und Frommen der Wiederherstellung eines unabhängigen Polenreiches ungleich näher am Herzen liegt, als fachwissenschaftliche Erörterungen und Demonstrationen, so kann die großpolnische Hetzpresse diesen Verdacht nicht einfach dadurch entkräften, daß sie erklärt, von dem Kongresse würden nur streng wissenschaftliche Berathungen gepflogen werden. Dafür bedürfte es denn doch noch ganz anderer Garantien, die zu geben sich die Kongreßregisseure selbstredend hüten werden. Daß aber der „Goniec Wielkopolski", hierin typisch für die gesammte gesinnungsverwandte Presse, bei dem polnischen Aerztekongreß den entscheidenden Nachdruck nicht auf das Hauptwort, sondern auf das Adjektivum polnisch legt, erhellt auch aus seiner Erinnerung daran, daß „die Bewohner des Großherzogthums Posen feierliche Königliche Bürgschaften und Traktate haben, worin anerkannt wird, daß die Polen, wenngleich sie unter drei Herrschaften getheilt sind, ein nationalterritoriales Ganzes bilden sollen." Hier kommt der großpolnische Pferdefuß der Kongreßaffaire ganz unverhüllt zum Vorschein. Es ist deshalb auch leere Spiegelfechterei, wenn der „Goniec" sich namens der „Polen im preußischen Landestheil" von der Regierung die Gründe für ihr Verbot der Abhaltung des Kongresses in Posen ausbittet. Die Gründe sind dem Blatte und seinen Hintermännern auch ohnehin kein Geheimniß.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Wien, 15. Juli. Die Verhandlungen des Ministerpräsidenten Grafen Thun mit den Vertretern des verfassungstreuen Großgrundbesitzes wurden heute Nachmittag beendet.

Vatikan. Rom, 15. Juli. Alle beharrlich wiederkehrenden Nachrichten über den beunruhigenden Gesundheitszustand des Papstes sind durchaus erfunden. Heute empfing der Papst den französischen Botschafter Poubelle, welcher einige Zeit auf Urlaub geht. Der „Osservatore Romano" wird heute Abend ein formelles Dementi bezüglich der Mittheilung eines Blattes über Lähmungserscheinungen und Ohnmachtsanfälle des Papstes veröffentlichen. Der „Osservatore" versichert, der Papst empfange täglich Personen, welche sämmtlich bezeugen können, daß er sich nicht nur einer guten Gesundheit erfreut, sondern auch fortfährt, in unermüdlicher Weise die Angelegenheiten der Kirche zu erledigen.

Rußland. Petersburg, 15. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen heute Mittag die Offiziere und Kadetten des deutschen Schulschiffes „Charlotte" in Audienz. Der Kaiser gab seiner Freude über den Besuch der „Charlotte" Ausdruck und erkundigte sich eingehend nach den persönlichen Verhältnissen der Offiziere und Kadetten. Sodann stellte der Kommandant der „Charlotte" den Majestäten die Offiziere und Kadetten vor, denen der Monarch die Hand zur Begrüßung reichte. Nach der Audienz fand im Schlosse Peterhof eine Frühstückstafel statt, bei welcher der Hofmarschall Graf Benkendorf die Honneurs machte. Hierauf wurde unter Führung des Hoffmarschalls das Schloß besichtigt und eine Fahrt durch die herrlichen Anlagen, in denen auf Befehl des Kaisers zu Ehren der deutschen Offiziere die Wasserkünste sprangen, angetreten. Gegen 5 Uhr Nachmittags kehrten die Offiziere und Kadetten an Bord der „Charlotte" zurück. Eine halbe Stunde später lichtete das Schiff unter den herzlichsten Abschiedsgrüßen der am Newaquai versammelten Menge die Anker zur Fahrt nach Christiania.

Provinzialnachrichten.

— **Schönsee** (Westpr.), 15. Juli. Ein Konsortium von Herren aus unserer Gegend und aus Thorn hat von dem Patentinhaber das Recht erworben, in den Kreisen Inowrazlaw, Strelno, Thorn und Briesen nach dem patentirten Verfahren Fabrikate, namentlich Bausteine, aber auch Dachsteine, Fliesen 2c. aus Kalkstein herzustellen. Dabei wird der Kalk nicht auf gewöhnlichem Wege, sondern in Dampf von 8 Athmosphären Druck gelöscht, mit 90 Prozent Kies gemischt, zu Steinen geformt und nochmals 12 Stunden dem Dampfdruck ausgesetzt. Die Steine kommen dann baufertig aus dem Kessel, sind wetterbeständig und vertragen einen Druck von über 200 Atmosphären. — Beim Putzen eines Revolvers schoß sich infolge von Unvorsichtigkeit der Polizeisergeant F. eine Kugel ins Bein. Diese konnte bisher nicht entfernt werden; da sie aber auch keine Schmerzen verursacht, hat F. nach zwei Tagen seinen Dienst wieder aufgenommen.

— **Strasburg**, 14. Juli. Bei dem Hotelbesitzer und Kaufmann Oskar Burgin aus Gorzno, welchem seit ca. 2 Jahren die Verwaltung der dortigen Postagentur übertragen ist, wurde gestern durch den Postinspektor L. Revision abgehalten. Hierbei stellten sich Unterschlagungen amtlicher Gelder heraus und es sollte Burgin sofort festgenommen werden. Derselbe hat sich jedoch durch die Flucht der Verhaftung zu entziehen gewußt und sich wahrscheinlich über die nahe liegende Grenze nach Russisch-Polen begeben. Bereits heute Vormittag wurde auf Antrag mehrerer Gläubiger über das Vermögen des Entflohenen der Konkurs eröffnet.

— **Culm**, 15. Juli. Der evangelische Pfarrhausbau wird demnächst in Angriff genommen und soll so beschleunigt werden, daß er bis zum Herbst im Rohbau fertig ist. Mit der Ausführung des Baues ist Herr Zimmermeister Schilling beauftragt worden.

— **Graudenz**, 15. Juli. In der letzten Sitzung des Schöffengerichts wurde der Feldmesser Lothar Klahr aus Siemanowitz in Schlesien, früher in Graudenz, wegen Diebstahls zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Der 28jährige Angeklagte ist bereits drei Mal wegen Urkundenfälschung und Betruges mit insgesammt zwei Jahren Gefängniß bestraft. Trotz dieser Vorstrafen gelang es ihm, beim städtischen Bauamt in Graudenz Beschäftigung zu finden und sich in den Kreis ehrbarer Bürger einzudrängen. Er stahl einem Prokuristen in einer Kneipe ein Portemonnaie mit größerem Inhalt.

— **Elbing**, 15. Juli. Die von der chinesischen Regierung der Firma Schichau in Auftrag gegebenen vier Torpedokreuzer sind bereits sämmtlich vom Stapel gelassen. Die Fahrzeuge erhalten die bisher nicht erreichte Geschwindigkeit von 30 Seemeilen oder 55½ Kilometern in der Stunde.

— **Danzig**, 14. Juli. Unmittelbar vor der kirchlichen Trauung nach München abgedampft ist die Braut des hiesigen Zimmermeisters H. Der Geistliche und die Gäste waren bereits in der Kapelle versammelt und harrten des Brautpaares, aber vergeblich, da der Bräutigam, welcher inzwischen im üblichen Hochzeitsstaat bei den Eltern der Braut vorgefahren war, letztere dort nicht vorfand, und man erst nach längerem Herumfragen von einer Freundin der Braut erfuhr, das diese auf das ihr winkende Eheglück noch in letzter Stunde verzichtet und die Stadt mit dem Vormittagszuge bereits verlassen habe. Dem Bräutigam, welcher den Vorfall ziemlich ruhig aufnahm, blieb nichts anderes übrig, als der erstaunten Hochzeitsgesellschaft von der veränderten Sachlage Kenntniß zu geben und sie zu ersuchen, sich anstatt zu einem fidelen Hochzeitsmahle nach Hause zu begeben. Doch nun noch eine weitere unliebsame Ueberraschung mußte der ungetraute Ehemann, der sich stehenden Fußes zu dem Bau begab, um seine gewohnte Tagesarbeit wieder aufzunehmen, erfahren. Dort wartete nämlich die Polizei, weil die Arbeiter, welche seit einigen Wochen keinen Lohn bekommen hatten, ihren Gefühlen einen sehr unzufriedenen Ausdruck gaben. Mit der elektrischen Bahn entzog sich schließlich der doppelt geprüfte Meister allen weiteren Verdrießlichkeiten dieses verhängnißvollen Tages.

— **Insterburg**, 14. Juli. Herr Hotelbesitzer Rubinski hat sein Hotel „Schwarzer Adler" an den früheren Hotelbesitzer Malzkeit in Nordenburg für 80 000 Mark verkauft. — Das Hochwasser richtet unabsehbaren Schaden im Insterthale an. Das weite Thal gleicht einem großen weitgestreckten See, wie es im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze nicht schlimmer gedacht werden kann. Das Wasser dringt bis an die Gehöfte der niedrig gelegenen Dörfer. Die Umzäunungen ragen nur mit ihren Spitzen heraus. Die Heuernte konnte wegen früherer erheblicher Niederschläge nur spät in Angriff genommen werden, so daß dieselbe jetzt zum größten Theile im Wasser liegt und dem Verderben anheimfällt.

— **Hammerstein**, 15. Juli. Der hiesige Magistrat hat als Patron der evangelischen Kirche auf Grund der Gemeinde-Präsentationswahl den Rektor und Hilfsprediger Kuhr von hier zum Pfarrer gewählt.

— **Königsberg**, 14. Juli. Die Palästra Albertina, welche ihrer Vollendung demnächst entgegengeht, wird, wie in einer heute abgehaltenen Versammlung der nicht inkorporirten Studentenschaft vom Direktor der Palästra, Herrn Geheimrath Professor Dr. Bezzenberger, mitgetheilt wurde, Anfang Oktober in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben werden. Nach dem vorläufig aufgestellten Festprogramm wird am Vormittage ein Festakt für den Lehrkörper und die Studirenden und im Anschluß daran ein großer Festzug stattfinden. Für den Abend ist ein Fackelzug und ein solenner Kommers in Aussicht genommen.

— **Krone a. d. Brahe**, 15. Juli. [Postkuriosum.] „Marki do prania" verlangte eine Frau an dem Schalter des hiesigen Postamtes. Hilfsbereite Menschen übersetzten das Verlangen korrekt in „Marken zum Waschen," etwas, was auf der Post allerdings nach gewöhnlichen Begriffen nicht zu haben ist. Der expedirende Beamte aber wußte Rath. Prüfenden Blickes musterte er die Frau und gab ihr — Versicherungsmarken. Er hatte das Richtige getroffen, denn die Kundin war — Waschfrau und als solche versicherungspflichtig.

— **Bromberg**, 15. Juli. (O. Pr.) Die Vergebung der Arbeiten für die städtische Wasserleitung und Kanalisation wird voraussichtlich noch in diesem Jahre erfolgen. Es wird beabsichtigt, alle diese Präliminarien möglichst rasch und nach einander zu erledigen, damit zu Beginn des Frühjahrs mit den eigentlichen Arbeiten begonnen werden kann. Bekanntlich steht das Placet der Aufsichtsbehörde zu den Ortsstatuten betreffend die Kanalisation und Wasserleitung noch aus. Die Statuten werden im allgemeinen zu irgendwelchen Ausstellungen seitens der Aufsichtsbehörde kaum Anlaß bieten; Zweifel könnten höchstens bezüglich eines Punktes entstehen, nämlich ob zu der Vertheilung des Wasserzinses, wie sie das bezügliche Ortsstatut in Aussicht nimmt, die Genehmigung zu haben sein wird. Doch herrscht auch hinsichtlich dieses Punktes in den Kreisen der städtischen Behörden eine durchaus zuversichtliche Stimmung; man verweist dort in dieser Beziehung darauf, daß die in Aussicht genommene Lastenvertheilung durchaus der Steuermaxime des Finanzministers von Miquel von der Leistung und Gegenleistung entspricht, und daß die wirthschaftliche Durchschnittslage der Hausbesitzer in Bromberg eine derartige ist, daß man ihnen die gesammte Last unmöglich auflegen könne. Wie erinnerlich, hat die Stadtverordneten-Versammlung ihren bezüglichen Beschluß in der Form gefaßt, daß sie sich im Falle der Beanstandung einzelner Theile der Statuten völlige Aktionsfreiheit vorbehält. Wir unsererseits wollen hoffen, daß den Reformwerken keine neuen Fährlichkeiten entstehen werden. — Zum Raubmorde in Flötenau. Vorgestern ist die ermordete Altsitzerin Schmelzer in Flötenau unter großer Theilnahme des Publikums beerdigt worden. Die von dem Mörder geraubten Kleider, Betten u. s. w. sind am Mittwoch in einer dichten Schonung in der Nähe der Wohnung des Krause, des Mörders, aufge-

---

Ich hätte mir die Mühe sparen können. Es war nur ein Konditor mit einem Korb. Er will an mir vorbei, sieht mich an und bleibt stehen.

„Mein Gott! Herr Bertram! sind Sie es wirklich!" Ich sehe den mir Unbekannten erstaunt an.

„Ja, erkennen Sie mich denn nicht! . . . ich bin ja Rabosso! . . . wissen Sie nicht mehr . . . Rabosso . . . wir waren ja zusammen beim Militär!"

Wie das Leben die Menschen doch wieder zusammenführt; nun erkannte auch ich den braven Menschen.

Dann fing er an, nach meinem Ergehen zu fragen, ich antwortete, und darauf kam an mich die Reihe des Fragens. Es wurde eine ordentliche Plauderei daraus, die schließlich damit endete, daß Rabosso mir fünf Mark abborgte.

Dann nahm er gerührten Abschied von mir und ließ mich auf dem Treppenflur zurück. Ich hatte das angenehme Gefühl, einem Bekannten geholfen zu haben, und gerade wollte ich nach der bewußten Klingel hinsehen, als sich wieder Schritte vernehmen ließen. Diesmal kamen dieselben von oben.

Ich sehe einen jungen Menschen blaß und erregt in großen Sprüngen die Treppe herunter kommen, und gleich darauf fällt mir derselbe fast in die Arme.

„Mein Gott! . . . mein Herr", rief ich, „was ist denn geschehen?"

„Ach es ist zu schrecklich! . . . Verzeihen Sie, mein Herr, aber ich bin ganz verzweifelt . . ." Ich redete ihm gut zu, und mit vor Erregung zitternder Stimme berichtet er mir, daß er soeben auf seine Bewerbung um eine Anstellung abschlägig beschieden, seine ganze Hoffnung habe er darauf gesetzt, er sei absolut rathlos, er wolle in den Tod, das sei noch das einzige, was ihm übrig bleibe. Sie wissen, welch' weiches Herz ich habe. Ich hielt meinen Unbekannten an beiden Händen fest, ich redete auf ihn ein, ich brachte ihn sachte die Treppe wieder hinauf bis an seine Wohnung. Er versprach mir, den Kopf oben zu behalten, gab mir seine Karte und nannte mich seinen Lebensretter.

Ich hatte doch gut gethan, auf der Treppe noch gewartet zu haben, und stieg nun wieder hinab zur Thür der Korto's.

Noch eine Sekunde der Sammlung und dann die Klingel gezogen.

Da! wieder Schritte! diesmal leichte, rasche und das Rauschen von Frauengewändern.

Eine zierliche, jugendliche Dame kommt rasch die Treppe herauf.

„Mein Herr", sagt sie ganz hastig und leise, „ich stelle mich in Ihren Schutz, ich, ich bitte Sie, befreien Sie mich von jenem Zudringlichen, der mich verfolgt."

Unglaublich! erst rette ich einem Mann das Leben und nun werde ich noch zum „Cavalier servant" einer Dame! Das heißt wahrhaftig die Zeit nützlich verwenden!

„Fürchten Sie nichts, gnädige Frau," sagte ich und zog artig den Hut, „bitte nehmen Sie meinen Arm."

Ganz außer Athem kommt auch schon in derselben Sekunde ein alter, starker Herr hastig herauf, stutzt, als er die Dame an meinem Arm sieht, thut, als wenn er sich in dem Haus geirrt hat — und verschwindet.

Die junge Frau war wirklich ganz allerliebst, als sie dann voller Dankbarkeit meine Hand ergriff, mir wieder und wieder aussprach, welch' großen Dienst ich ihr erwiesen, und bat, sie doch zu besuchen. Eine zierliche Karte mit Namen und Adresse hielt ich dann in den Händen, als sie nickend und grüßend verschwunden war.

III.

„Und waren Sie denn später bei der Dame," meinte jemand von uns. Mein Freund that, als höre er diese Frage nicht und fuhr fort:

Nun mußte ich nothwendiger Weise erst wieder meine Aufregung bekämpfen. Diese neue Bekanntschaft hatte wirklich Eindruck auf mich gemacht.

Ich sah nach der Uhr.

„O Schrecken! . . . fast dreiviertel Stunden war ich nun schon hier vor der Thür. Frau Korto und Tochter waren sicher recht ungeduldig: ein herzhafter Entschluß!

Ich strich meinen Cylinder glatt, zog die Manschetten weiter heraus und streckte die Hand nach der Klingel.

Aber im selben Moment hörte ich von innen Stimmengeräusch, und abgerissene Worte drangen bis zu mir heraus . . . ich hielt die Hand am Klingelzug, ohne jedoch zu ziehen . . . wahrscheinlich wurde im Korridor gesprochen . . . ich bin nicht indiskret und hatte nicht die Absicht, zu lauschen, aber da . . was war das? da wurde ganz deutlich mein Name genannt . . . !

Ich horchte:

„Ach was! Dein Bertram ist mir ganz gleichgültig", rief Eugenie in ärgerlichem Ton, „er ist häßlich und dumm. Wenn ich ihn wirklich nehme, dann soll er schon Ordre pariren, dafür stehe ich Dir!"

„Aber Eugenie"! erklang die Stimme der Mutter leise dagegen. „Du weißt doch, daß er sehr reich ist . . ."

„Ja wohl . . . ich weiß . . . darum thue ich doch auch einzig und allein nur, als wenn ich alle seine unangenehmen Eigenschaften vorläufig gar nicht bemerkte . . ."

Mit zwei Sätzen, Hals über Kopf war ich die Treppe hinunter und stürzte fast über den abscheulichen Hund im Hausflur der Länge nach hin.

Erst draußen im Freien kam ich wieder zu mir.

Ich ging zu meiner Tante und theile ihr mit, daß ich überhaupt nicht heirathen wolle. Sie sagte mir eine Menge Unliebenswürdigkeiten und sprach sogar davon mich zu enterben.

„Du hast da was feines angerichtet", murrte sie.

„Wer weiß, Tantchen", entgegnete ich.

Und im stillen dachte ich an die geliehenen 5 Mark . . . an die Lebensrettung des jungen Mannes . . . an meinen Ritterdienst bei der jungen Frau . . . und schloß diese angenehmen Erinnerungen mit dem Dankeswort an mich selbst dafür, daß ich — nicht die Klingel gezogen hatte.

funden worden. Wie uns noch mitgetheilt wird, hatte die Frau S. hier in Bromberg eine Nichte wohnen, die sie zu den Pfingstfeiertagen noch besuchte. Zu dieser äußerte Frau Sch., hinweisend auf ihr hohes Alter von 80 Jahren, daß sie auf den Tod vorbereitet sei, und erwähnte unter Anderem, daß sie sich schon ein Sterbehemd genäht habe. Sie sprach dabei den Wunsch aus, daß man ihr dieses nach ihrem Tode anlegen solle. Dieser letzte Wunsch der unglücklichen Frau kann nun freilich nicht erfüllt werden, da das bezeichnete Hemd sich unter den geraubten Sachen befindet und letztere vom Gericht vorläufig nicht herausgegeben werden können. — Die Mordthat ist Nachts zwischen 1—$^{3}/_{4}$3 Uhr ausgeführt worden. Der Mörder hat dann alle Sachen durchwühlt und außer den schon genannten Gegenständen noch ungefähr fünf Mark mitgenommen. Nachts $^{3}/_{4}$1 Uhr ist K. in der Nähe des Mordhauses gesehen worden und zwischen 4 und 5 Uhr früh vollständig durchnäßt nach Hause gekommen. Auch das Stück Halstuch, welches, wie mitgetheilt, bei der Ermordeten gefunden wurde, war durchnäßt. Bei der Haussuchung in der Wohnung des Mörders ist gleichzeitig noch ein Hühnerdiebstahl, der acht Tage früher beim Haltestellenvorsteher in Brahnau ausgeführt worden ist, ermittelt worden. Auch viele andere Sachen sind aufgefunden, die muthmaßlich von Diebstählen herrühren. K. ist verheirathet und Vater von acht Kindern. Vor ganz kurzer Zeit beschenkte ihn noch seine Frau mit Zwillingen.

Lokales.

Thorn, 16. Juli.

∠ [Personalien.] Der Regierungsassessor Dr. Valentin zu Berlin wird von Mitte Juli d. Js. ab der Königlichen Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen. — Der Kreisschulinspektor, Schulrath Ritsch in Berent, Regierungsbezirk Danzig, tritt am 1. November d. Js. in den Ruhestand. — Amtlich wird jetzt auch die Versetzung des Kreisphysikus Dr. Stumm, bisher in Waldbröl, in die Kreisphysikatsstelle des Kreises Strasburg bekannt gegeben.

+ [Ordensverleihung.] Dem Oberst von Holleben, bisher Kommandur des Infant.-Regts. 176 in Thorn, ist der Rothe Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

— [Herr Generalmajor v. Rabe,] Kommandeur der 35. Kavalleriebrigade, welcher bei der Truppenbesichtigung in Dt. Eylau durch einen scharfen Schuß am Oberschenkel verwundet wurde, ist glücklicherweise wieder so weit hergestellt, daß er am Donnerstag von Dt. Eylau nach dem Gute Lesnian bei Czerwinsk, welches seiner Mutter gehört, reisen konnte. Der General wird von dort in wenigen Tagen auf kurze Zeit nach Graudenz zurückkehren und dann einen längeren Erholungsurlaub nach Wiesbaden antreten.

— [Im Victoria-Theater] gelangte gestern Verdi's herrliche Oper „Troubadour“ zum zweiten Male in dieser Saison zur Aufführung, und zwar sang diesmal Herr Karl Stolzenberg vom Hoftheater in Mannheim den Manrico. Wir lernten in Herrn Stolzenberg einen Tenor von mächtiger Kraft und hervorragendem Umfang kennen, der selbst in den höchsten Lagen keine Spur von Schwierigkeiten kennt. Allerdings war das Organ, wie Herr Stolzenberg es gestern entfaltete, für unsern kleinen Victoria-Saal oft fast zu stark; auch wird die ungemein deutliche, etwas breite Aussprache, die auf großen Bühnen dem Sänger ja gewiß außerordentlich zum Vortheil gereicht, in unseren kleinen Verhältnissen manchmal eher störend empfunden. Nichtsdestoweniger war aber der Manrico des Herrn Stolzenberg eine prächtige Leistung, die mit Recht den lebhaftesten Beifall fand, ebenso wie Frl. Waldow, die als Leonore wieder vortrefflich war. Die sonst so schöne Wirkung der Kerkerszene im vierten Akt wurde leider durch einige störende Zufälligkeiten beeinträchtigt. — Sonntag findet, wie uns aus dem Theaterbureau mitgetheilt wird, die hier so sehr beliebte Operette „Der Obersteiger“ v. Zeller ihre erste Aufführung. Die Titelrolle singt unser beliebter Herr Willy Raven-Schwab; auch die andere Besetzung ist vorzüglich, sodaß ein sehr genußreicher Abend bevorsteht. Von 5 Uhr ab konzertirt bei günstiger Witterung die Kapelle des 21. Inf. Regts. im Garten. Entrée 25. Pfg. — Montag, Dienstag und Mittwoch bleibt das Theater, da der Saal und Garten anderweitig vergeben sind, geschlossen.

= [Der Männergesangverein „Liederfreunde“] unternimmt morgen Nachmittag mit dem allsonntäglich verkehrenden Sonderzuge einen Ausflug nach Ottlotschin.

— [Eine Kongregation] sämmtlicher katholischen Geistlichen des Dekanats Thorn fand am letzten Montag unter dem Vorsitz des Herrn Dekans Dr. Klunder in der St. Jakobskirche statt.

† [Zur Bischofswahl] schreibt der in Pelplin erscheinende „Pielgrzym“: „Viele können es sich nicht erklären, warum ein Termin für die Wahl eines Bischofs für die Diözese Culm noch nicht angesetzt ist, da die staatliche Antwort auf die vorgelegte Kandidatenliste schon am Ende vorigen Monats in Pelplin einging. Wir sind in die staatlichen Verfügungen nicht eingeweiht, deshalb können wir diejenigen, welche mit Ungeduld der Wahl entgegensehen, nicht beruhigen; mögen sie sich daher vorläufig mit unserer Vermuthung zufrieden geben, welche dahin geht, daß die Kandidatenliste vom Staate mit so vielen Streichungen zurückgesandt wurde, daß beschlossen worden ist, beim heiligen Vater anzufragen, ob die Wahl unter diesen Umständen noch möglich ist. Damit erklärt sich genügend die Verzögeruug der Angelegenheit, welche hoffentlich nicht zu lange dauern wird.“ — Wie das Pelpliner polnische Blatt selber sagt, handelt es sich im Vorstehenden nur um seine eigenen Vermuthungen.

= [Der Provinzialausschuß] der Provinz Westpreußen tritt am 6. August zusammen.

+ [Cavallerie-Uebungsreise.] Unter der Führung des Herrn Oberst v. Zitzewitz, Commandeurs der Blücherhusaren in Stolp, hat gestern, von Dt. Eylau ausgehend, die diesjährige Cavallerie-Uebungsreise des 17. Armeecorps begonnen. An derselben nehmen Offiziere sämmtlicher Cavallerie-Regimenter des Armeecorps Theil. Die Reise geht über Löbau bis zum Endpunkte Soldau. Nach den bisher getroffenen Dispositionen dürfte die Reise am 20. d. Mts. beendigt sein.

V [Landwehr-Uebung.] Vom 15. d. Mts. ab findet bei den Infanterie-Regimentern Nr. 61 und Nr. 176 eine vierzehntägige Uebung von Mannschaften der Landwehr I. Aufgebots aus den Landwehrbezirken Danzig, Konitz, Graudenz, Pr. Stargard und Osterode statt. Die Entlassung der Mannschaften in die Heimath erfolgt am 27. Juli.

A [Die Friedensgesellschaft für Westpreußen] hält ihre diesjährigen Generalversammlungen in Danzig am Mittwoch, den 3. August und am Dienstag, den 20. September ab.

☐ [Deutscher Photographen-Verein.] Die 27. Wanderversammlung des deutschen Photographen-Vereins findet vom 22. bis 26. August in Magdeburg statt.

+ [Eine Strombereisung] unter Führung des Herrn Strombaudirektor Görz findet in der Zeit vom 18. bis 21. d. Mts. statt. Die Reise beginnt in Danzig am 18. früh 7 Uhr und endet am 21. Mittags 1 Uhr in Thorn. An der Bereisung nehmen Theil einige der Herren Wasserbauinspektoren und Regierungsbaumeister der Weichselstrombauverwaltung.

[] [Die Bromberger Baugewerks-Innung] macht morgen unserer Stadt einen Besuch, um die vielen baulichen Sehenswürdigkeiten derselben in Augenschein zu nehmen. Die Bromberger Gäste werden von den Mitgliedern der Thorner Baugewerks-Innung empfangen und geführt werden.

+ [Liebeswerk für Jerusalem.] Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolph-Stiftung in Leipzig hat beschlossen, anläßlich der Einweihung der deutschen evangelischen Kirche in Jerusalem im Oktober ein besonderes Liebeswerk für Jerusalem zu erfüllen, und zwar zur Erbauung eines Pfarrhauses, sowie einer Schule mit Lehrerwohnung. Er fordert alle Haupt-, Zweig- und Frauenvereine auf, zu diesem Zweck Beiträge zu bewilligen und womöglich bis 1. September d. J. dem Zentralvorstand Kenntniß zu geben.

+ [Zu den Wahlen in Westpreußen.] Die „Gazeta Torunska“, unser Thorner Polenblatt, stellt an der Hand einer bis in das Jahr 1871 reichenden Wahlstatistik fest, daß die Deutschkatholiken — mit Ausnahme einiger Jahre des Kulturkampfes — in keinem einzigen Wahlkreise mit den polnischen Katholiken stetig Hand in Hand gegangen sind. Im Gegentheil, sie haben oft die nationalen Interessen der Deutschen, die politischen und ökonomischen Interessen deutscher Parteien über die Interessen des Katholizismus gestellt. In diesem Jahre aber haben sie sowohl in Ermland wie in Westpreußen, sei es durch die Aufstellung eigener Kandidaten, sei es durch das Zusammengehen mit anderen Parteien, überall die polnischen Kandidaten zu bekämpfen gesucht. Die „Gaz. Tor.“ macht im Einklang mit dem „Oredownik“ darauf aufmerksam, daß die in kirchlicher Hinsicht geübte Rücksichtnahme auf die Deutschkatholiken der polnischen nationalen Sache nur Schaden bringen könnte. Das Blatt ist auch entschieden dagegen, daß man gleich beim ersten Wahlgange mit den Deutschen — auch wenn sie katholisch sind — sich in irgend welche Kartelle einlasse und weist darauf hin, daß die nationale Sache entschieden verlieren müsse, wenn das polnische Volk angehalten werden sollte, an dem nationalen Standpunkt nicht mehr festzuhalten. —

∠ [Zur Staatseinkommensteuer] sind für das laufende Rechnungsjahr im Kreise Thorn 4807 Personen (gegen 4592 i. V.) veranlagt worden, von denen auf die Stadt Thorn 2638 (2524), auf die Stadt Culmsee 502 (458) und auf das platte Land 1667 (1610) entfallen. Mit einem Einkommen von über 3000 Mark waren veranlagt 1028 (932) Personen, von denen auf die Stadt Thorn 790 (729), auf die Stadt Culmsee 89 (84) und auf das platte Land 149 (119) entfallen. Die Gesammtzahl der Einkommensteuerpflichtigen ist demnach gestiegen in der Stadt Thorn um 114, in Culmsee um 44 und auf dem platten Lande um 57, im ganzen Kreise also um 215, die Zahl der mit einem Einkommen von über 3000 Mk. Veranlagten stieg in der Stadt Thorn um 61, in Culmsee um 5 und auf dem platten Lande um 30, im ganzen Kreise also um 96 Personen. Das höchste Einkommen im Kreise Thorn beträgt ca. 290 000 Mk.; es folgen Einkommen von 75 000 Mk., 68 000 Mark, 62 000 Mk. u. s. w. Das im ganzen Kreise aufzubringende Einkommensteuersoll beträgt rund 254 000 Mk. (gegen das Vorjahr mehr etwa 12 000 Mk), das Ergänzungssteuersoll beträgt rund 40 800 Mk.

X [Ueber die Herstelluug ermäßigter Getreidefrachtsätze im Verkehr mit Rußland] haben wie die „B. P. N.“ mit Bezug auf die in zahlreichen Blättern hierüber verbreiteten Nachrichten bemerken, ebensowenig wie über sonstige Eisenbahntariffragen, zwischen der preußischen und russischen Regierung Verhandlungen in letzter Zeit stattgefunden; dagegen haben die betheiligten Eisenbahnverwaltungen über die Einführung regelrecht gebildeter, direkter Getreidefrachtsätze von russischen nach deutschen Binnenstationen verhandelt und die Preußischen Eisenbahndirektionen sind bereits vor mehreren Wochen ermächtigt worden, den Anträgen der Russischen Eisenbahnen grundsätzlich zuzustimmen.

[Personalien in der Garnison.] Scholbert, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Pionier Bataillon Nr. 2, zum Schießplatz Hammerstein kommandirt.

[Das Promenadenkonzert] wird morgen auf dem Altstädtischen Markt von der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176 ausgeführt.

A [Große Parole] fand heute Vormittag um 11½ Uhr auf dem Wilhelmsplatz an der Garnisonkirche statt, dazu waren sämmtliche Offizierkorps der hiesigen Garnison erschienen.

♉ [Besitzwechsel.] Das Hausgrundstück Mauerstraße 14, Ecke Schuhmacherstraße, bisher Herrn Zimmermeister Wendt gehörig, ist für 45 000 Mk. in den Besitz des Kaufmanns Oswald Horst übergegangen.

= [Unglücksfall.] Donnerstag ist in Warschau der Dampfbootführer Stachowski vom Dampfer „Warschau“, zur Ick'schen Rhederei in Danzig gehörig) in die Weichsel gefallen und ertrunken. Stachowski war ein sehr ordentlicher Mann und in den Kreisen der Kaufleute und Schiffer allgemein beliebt.

[Polizeibericht vom 16. Juli.] Gefunden: Eine silberne Cylinderuhr am Kleinen Bahnhof; ein Ring in der Waldstraße. — Verhaftet: Eine Person.

M [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,38 Meter über Null, steigt noch. Wassertemperatur 13 Grad R. Abgefahren ist der Dampfer „Meta“ nach Königsberg mit rektifizirtem Spiritus, Wein, Honigkuchen und Artilleriematerial beladen, und vier beladene Kähne nach Polen. Angelangt ein beladener Kahn aus Brahnau, ein mit Weizen beladener Kahn aus Plock. Abgeschwommen sind gestern 18 Traften. Des steigenden Wassers wegen haben die hier angelangten Traften am Ufer der Bazarkämpe festgemacht.

Warschau, 16. Juli. (Eingegangen um 1 Uhr 55 M.) Wasserstand bei Warschau heute 2,50 Meter, gestern 1,90 Meter.

— Culmsee, 15. Juli. Dem „Westpr. Volksbl.“ schreibt man von hier: In Wroßlawken sind beide einstweilig angestellte Briefträger, angeblich wegen Agitation für den polnischen Reichstags-Candidaten v. Czarlinski, ohne Kündigung entlassen worden.

— Leibitsch, 15. Juli. Diesen Sonntag, den 17. Juli, feiert die hiesige Schule ihr diesjähriges Schulfest auf der Wiese hinter dem Parke des Herrn Ziegeleibesitzers Lüttmann.

Vermischtes.

Criminalcommissar v. Tausch ist bekanntlich durch den Beschluß des Disciplinargerichts verurtheilt worden zur Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Rang ohne Umzugsvergütung. Es scheint aber seine Schwierigkeiten zu haben, für ihn ein neues Amt zu finden. Eine Lokalcorrespondenz schreibt: Wo der frühere Commissar der Berliner politischen Polizei hinkommen wird, weiß er selbst noch nicht. Ursprünglich sollte er nach Schweidnitz als Polizeicommissar berufen werden, doch erhielt er bald eine Gegenordre. Augenblicklich weilt er in der Sommerfrische im bayerischen Oberland.

Der Urheber der jüngsten Anschläge auf rheinische Eisenbahnzüge ist gefaßt worden. In dem in der Nähe von Bonn belegenen Dransdorf wurde ein 13½jähriger Knabe verhaftet, der bereits eingestanden hat, jene Steinblöcke auf das Geleise der Vorgebirgsbahn gewälzt zu haben, welche die Entgleisung des Zuges und den Tod des Heizers, sowie einen großen Materialschaden verursachten. Er habe während dessen aus dem Versteck die Wirkung seines verbrecherischen Treibens beobachtet. Gerichtlicherseits wird eifrigst nach etwaigen Mitschuldigen des Burschen gesucht.

Auf dem Schießplatz in Lamsdorf bei Neiße sollen nach der „N. Pr.“ ein Hauptmann und sechs Soldaten schwer verwundet worden sein. Dem Hauptmann soll ein Bein weggerissen worden sein.

Wegen Brandstiftung ist der zweite Lehrer Sch. zu Döbersdorf in Oberschlesien verhaftet. Er hatte versucht, das Schulgebäude in Brand zu stecken, um die sehr hohe Summe zu erhalten, mit der er sein Mobilar versichert hatte.

Der Kölner Schutzmann Kiefer ist auch in der neuen Verhandlung sozusagen mit einem blauen Auge davongekommen. Das Bonner Gericht verurtheilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu 100 Mark Geldstrafe. Allerdings muß K. auch sämmtliche Kosten tragen.

Durch Funkenflug von einem vorbeikommenden Eisenbahnzug wurden fünf Gebäude des Gutes Fredeburg bei Lübeck eingeäschert. Viel Vieh fand den Tod in den Flammen.

Im russischen Dorfe Frolond bei Kasan wurden dreihundert Besitzungen eingeäschert. Fünf Personen verbrannten. Auch in dem Warschau benachbarten Dorfe Kielgen gingen 100 Häuser in Flammen auf. Große Theile Polens sind von schweren Gewittern heimgesucht worden. Ueber 10 Personen hat der Blitz getödtet.

Gefaßter Mädchenhändler. Der Züricher Polizei ist es gelungen, einen von der Staatsanwaltschaft in Straßburg i. E. steckbrieflich verfolgten Mädchenhändler Namens Brenneisen festzunehmen, gerade als er mit einem Trupp junger Mädchen die Reise nach Südamerika antreten wollte. Der Verhaftete ist den deutschen Behörden überliefert worden.

Für Sammler. Gelegentlich der Einweihung des neuen Post- und Telegraphengebäudes in Bukarest wird für einen einzigen Tag eine neue Postmarke ausgegeben. Sie wird dreimal so groß sein, wie die jetzigen. Die in byzantinischem Style gehaltene Zeichnung weist im Hintergrunde die Fassade des neuen Palastes und vorn byzantinische Säulen auf. Unten erblickt man das Bildniß des Königs und postalische Embleme.

Die Spielwirthschaft in Belgien wird ganz ungenirt den Gesetzen zum Hohn amtlich gefördert. In der an der Maas belegenen Stadt Namur befindet sich schon seit zwei Jahren im Kurhause eine Spielhölle, „um die Fremden anzulocken.“ In der letzten öffentlichen Sitzung des Gemeinderathes stand die Spielhölle auf der Tagesordnung. Der klerikale Bürgermeister erklärte, daß der „Cercle des Etrangers“ — so nennt man in Belgien verschämt die Spielhöllen — heidenmäßig viel Geld habe, aber nicht Genügendes leiste. Die Jahreserträge der Mitglieder übersteigen 60 000 Francs; der Spielstock bringt für die Direktion allein jährlich an 219 000 Francs ein, wovon kaum 100 000 Francs für die Deckung der Kosten abgehen. Die Stadtkasse müsse mehr Vortheile haben. Unter allseitigem Beifall stellte der biedere Bürgermeister folgenden Antrag: „Vom 1. September 1898 ab werden die Ausbeuter des in Namur bestehenden Spielvereins, in dem man Roulette und Trente et Quarante spielt, der Stadt eine jährliche Abgabe von 100 000 Francs zahlen! Die Direktoren und Mitglieder des Spielvereins sind solidarisch für die Zahlung dieser Abgabe verantwortlich.“ —

Ein origineller Streik ist in Neisse ausgebrochen. Eine Anzahl älterer Herren haben kürzlich beschlossen, diejenigen Damen nicht mehr zu grüßen, welche die üble Angewohnheit haben, durch einfaches Nicken mit dem Kopfe zu danken. Die von dem Boykott betroffenen Damen sollen recht verblüffte Gesichter machen, wenn sie jetzt plötzlich von einem ihnen bekannten Herren ignorirt werden.

Neueste Nachrichten.

Santiago de Cuba, 15 Juli. General Shafter hat seinen Truppen gestattet, ihre Verschanzungen zu verlassen, das Eindringen in die Vertheidigungsstellung der Spanier jedoch verboten. Den aus Santiago Geflüchteten wird Rückkehr zu Haus und Hof erlaubt werden. Den Aufständischen gegenüber sind strenge Befehle zur Verhütung von Plünderungen und anderen Ausschreitungen ertheilt worden; andererseits sind Maßregeln zur Unterdrückung etwaiger Unruhen in der Stadt getroffen.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 16. Juli um 7 Uhr Morgens: + 1,26 Meter. Lufttemperatur: + 13 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 17. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, mäßig warm. Strichweise Regen.

Sonnen-Aufgang 4 Uhr 14 Min., Untergang 8 Uhr 16 Min.
Mond-Aufg. 2 Uhr 37 Min. Vorm., Unterg. 7 Uhr 34 Min. Nachm.

Montag, den 18. Juli: Wolkig, windig normale Tempratur. Strichweise Gewitterregen.

Dienstag, den 19. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, meist trocken. Lebhafter Wind.

Handelsnachrichten.

Samen-Bericht von J. u. P. Wissinger-Berlin NO. 43.

Berlin, 16. Juli 1898.

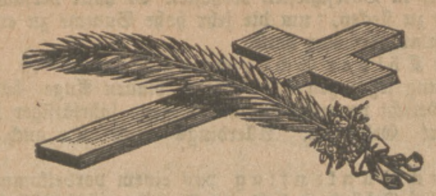
Die Nachfrage für Stoppelsaat beginnt sich, wenn auch nur schwach, einzustellen. Es ist anzunehmen, daß mit dem Fortschreiten der begonnenen Ernte das Geschäft sich lebhafter entwickeln wird. Der Bedarf an Herbstrüben ist etwas größer wie in den letzten Jahren, weil an vielen Orten die Runkelrüben versagten. Weißklee, der zum größten Theile geborgen ist, hat stark vom Regen gelitten und was noch geschnitten auf dem Felde liegt, dürfte für die Samenernte verloren sein. Die französischen Forderungen für Incarnatklee ermäßigten sich neuerdings beträchtlich; dort ist es warm und trocken gewesen und die Waare ist schön geworden. Auch die Ernte von italienisch Reygras in der Mayenne ist bei gutem Wetter geborgen und wird, im Anschluß an die billige Stimmung in England, schon recht preiswerth ausgeboten. Die hiesige Knaulgrasernte ist sehr schlecht geborgen, zum Theil verdorben, sodaß das australische Gras an Beachtung gewinnt. Lupinen für Gründüngung wurden in allen Farben lebhaft gefragt, die Forderungen stiegen.

Wir notiren und liefern seidefrei zu den höchsten Notirungen die feinsten Qualitäten: Inländischer Rothklee 42—47, amerikanischer 30—36, Weißklee fein bis hochfein 47—50, mittelfein 30—48, Schwedenklee 45 bis 53, Gelbklee 12—15, Tannenklee 38—46, Incarnatklee 18—22, Luzerne provencer 58—62, italienische 50—54, amerikanische 40—43, Esparsette 17—18, englisches Reygras 12—15, italienisches Reygras 14—17½, Timothee 18—25, Honiggras 15—23, Knaulgras 35—45, Wiesenschwingel 26—33, Schafschwingel 13—18, Seradella 11—13, Sandwicken 10—12, Johannis-Roggen 9—10, Senf 15—18, Riesenspörgel je nach Reinheit 14 bis 17, Oelrettig 17—19, silbergr. Buchweizen 9½—10½ Mark per 50 Kilogramm ab Berlin. — Gelbe Lupinen 124—128, blaue 122 bis 126, graue ostpreußische Wicken 160—175, Peluschken 185—200 Mark per 1000 Kilogramm, Parität Berlin.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 7.	15. 7.		16 7.	15. 7.
Tendenz der Fondsb.	still	fest	Pos. Pfandb. 3½%	99,80	99,80
Russ. Banknoten.	216,10	216,15	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	—,--	215,85	Poln. Pfdbr. 4½%	101,—	—,—
Oesterreich. Bankn.	169,95	170,—	Türk. 1% Anleihe C	26 60	26,85
Preuß. Consols 3 pr.	96,—	96,10	Ital. Rente 4%	92.90	93,—
Preuß. Consols 3½ pr.	102,70	102,80	Rum. R. v. 1894 4%	93,50	93,25
Preuß. Consols 4 pr.	102,60	102,60	Disc. Comm. Antheile	199,25	199,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	95,—	95,10	Harp. Bergw.-Act.	180,10	179,75
Dtsch. Reichsanl 3½%	102,80	102,60	Thor. Stadtanl. 3½%	99 25	99,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,25	91,60	Weizen: loco in		
„ „ 3½% „	99,75	99,90	New-York	89,c	81,½
			Spiritus 70er loco.	54,60	54,30

Wechsel-Discont 4% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5%
Londoner Diskont um 2½% erhöht.



Gestern Vormittag starb nach langem schweren Leiden unser ältester lieber Sohn und Bruder

Arthur Bohnke

im fast vollendeten 17. Lebensjahre, was tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten um stilles Beileid bittend, anzeigen

Mocker, den 16. Juli 1898

Hermann Bohnke und Frau nebst Geschwistern.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittags $2^{1}/_{2}$ Uhr vom Trauerhause, Lindenstrasse 25 aus nach dem St. Georgenkirchhofe statt.

Nach langem schweren Leiden starb gestern im Alter von 17 Jahren der Buchdruckerlehrling

Arthur Bohnke.

Durch sein bescheidenes, stets freundliches Wesen wusste er sich unserer Aller Liebe zu erwerben und werden wir sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Principal und das Personal
der
Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck.



Heute früh $7^{1}/_{4}$ Uhr verschied nach langem schweren Leiden mein lieber Mann, der Polizeisergeant a. D.

Ferdinand Plojetz

im 52. Lebensjahre.
Um stilles Beileid bittet
Thorn, den 16. Juli 1898

Lina Plojetz.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause, Mellienstr. 78 aus statt.

Verdingung.

Der äußere Anstrich der Altstädt. ev. Kirche nebst Thurm soll vergeben werden. Die Angebote sind bis zum 25. Juli im Baubureau Bäckerstraße Nr. 20 einzureichen und können die Verdingungsformulare von da bezogen werden.

Thorn, den 15. Juli 1898.

Der Gemeindekirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. Juli cr.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich bei dem Besitzer August Maduschke in Rudak

1 Spazierwagen, 1 Pferd (Wallach), ein Arbeitswagen mit Kasten, 1 Arbeitsschlitten, 1 Pferdegeschirr, 1 Reinigungsmaschine, 1 Handdreschkasten, 1 Häckselmaschine, 1 zweispänniges Roßwerk, 1 Tombank, 1 Waarenregal, Roggen auf dem Halme, von ca. 6 Scheffel Aussaat u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 4. bis einschl. 12. August d. Js. sollen auf der Bromberger- und Culmer-Vorstadt Offiziere des Niederschlesischen Pionier-Bataillons Nr. 5 einquartirt werden.

Diejenigen Hausbesitzer, bezw. Einwohner welche gesonnen sind, freiwillig Einquartierung aufzunehmen, werden ersucht, dies **umgehend** unserem Servis-Amte (Rathhaus 1 Treppe) anzuzeigen.

Bemerkt wird, daß an Servisentschädigung für 1 Stabsoffizier pro Tag . . 3 Mark, für 1 Hauptm. oder Lieut. pro Tag 2 Mark gezahlt wird.

Thorn, den 16. Juli 1898.

Der Magistrat.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, **Pollut., sämmtl. Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg,** Seilerstr. 27, I. Ausw. brieflich.

Ich verreise bis Ende d. M. Mein Vertreter wird zwischen 11 und 1 Uhr in meiner Wohnung zu sprechen sein.

Dr. Kunz.

Meinen geehrten Kunden zur gefälligen Nachricht, daß ich vom **17. Juli bis 7. August verreist bin.**

J. Giraud, Modistin,
Brückenstraße 40 II Tp.

Fahrräder

werden sauber emaillirt, auch jede Reparatur daran sachgemäß und billig ausgeführt.

Th. Gęsicki, Mechaniker, Thorn, Grabenstr. 14.
Einzige Special-Reparaturwerkstatt Thorn's.

Zur Ausführung **sämmtlicher Reparaturen an Waffen und Fahrrädern** empfiehlt sich

Görnemann, Büchsenmacher,
Familienhaus am Kulmer Thor.

Ein ca. 42 Morgen großes

Grundstück

mit Roggenernte, wovon ca. 4 Morgen Wiese, massivem Wohnhaus und Stall, Scheune unter Pappdach, 7 Kilomtr. vom Bahnhof Bischofswerder entfernt, an See- und Landstraße gelegen, kann sogleich abgegeben werden. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung. 2930



Ein Wohnhaus,

Laden u. gr. Hofraum rc. Stallungen, in bester Geschäftslage **Mocker,** ist Umständehalber sofort zu verkaufen. Zu erfragen
2860 **Mocker, Lindenstr. 14.**

Roggenkrummstroh

der Centner 1,20 verkäuflich bei
2886 **E. Marquardt, Leibitsch.**

Ein gut erhaltenes **Kinderbettstell,**
mittelgroß, mit Matratze, zu verkaufen.
2933 **Elisabethstraße 6, II.**

Suche von sogleich oder später Stellung als
Speicher- oder Lagerverwalter.
Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

---

1 Tischlergeselle,

guter Polirer, kann sofort eintreten bei
2923 **Ad. W. Cohn.**

Suche von sofort **tüchtige**

Schneidergesellen

sowie einen **tüchtigen Tageschneider.**
E. A. Kühn, Thorn,
2223 **Gerberstraße 23.**

---

1 tüchtiger Hausdiener

kann sofort sich melden. 2918
Schützenhaus.

Einen Laufburschen

Sohn anständiger Eltern sucht
2940 **Amand Müller.**

Eine gesunde Amme,

auch solche, die schon genährt hat, sucht sofort
2893 **Engler, Baderstraße 1.**

„Zum Pilsener."

Diners 1.50 und 1,00 Mk. — Soupers zu jeder Abendzeit.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnissnahme, dass ich mit dem heutigen Tage das

Restaurant „Zum Pilsener",
Baderstr. 28

übernommen habe.

Durch Verabreichung **vorzüglicher Speisen,** sowie eines ff. Glases **Pilsener** (Bürgerliches Brauhaus) und **Münchener Bürgerbräu,** werde ich es mir angelegen sein lassen, das geneigte Wohlwollen meiner werthen Gäste in jeder Weise zu rechtfertigen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtend
2854 **Paul Bormann.**

Weine aus den renomirtesten Häusern.

Stern'sches Conservatorium,

zugleich **Theaterschule für Oper und Schauspiel.**
Director: Professor Gustav Hollaender.
Berlin SW. Gegründet 1850 **Wilhelmstr. 20.**

Am **1. März 1899** wird das Stern'sche Conservatorium in das eigens hierfür errichtete Gebäude der **„Philharmonie"**, Bernburgerstrasse 22a, verlegt.

Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik.
Beginn des **Wintersemesters** am **1. September.** Eintritt jederzeit, Sprechzeit 11—1 Uhr. Prospekte kostenfrei durch das Secretariat.

Grahambrot

à **Stück 10 Pf.,** genau nach Karlsbader Art, empfiehlt täglich frisch.
Rich. Wegner, Bäckermeister,
Seglerstraße 12.

Eis

stark und krystallklar verkauft billigst jedes Quantum.

H. Rausch.

Couverts
mit Firmen-Aufdruck
das Mille von 3 Mk. an
Rathsbuchdr. Ernst Lambeck.

Bischofswerder.

Ein grosser heller Laden

mit angrenzender Wohnung beste Lage am Markt zu jedem Geschäft passend, sofort zu vermiethen u. 1. Oktober zu beziehen. Auskunft ertheilt

S. v. Willig.

Eine herrschaftliche Wohnung,

dritte Etage, von acht Zimmern nebst allem Zubehör, auch Pferdestall, von **sofort Altstädt. Markt 16** zu vermiethen.
2396 **W. Busse.**

Die I. Etage
Bäckerstraße 47 ist zu vermiethen.

Eine Wohnung
zu verm. **Neustädt. Markt 9, Tapper.**

Eine Wohnung,

Brombergerstr. 32. I. Etage,
auf Verlangen Pferdestall und Wagenremise, hat vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.
2880 Frau **A. Pastor.**
Nähere Auskunft ertheilt gütigst Frau Sekretair **Richardi,** Brombergerstr. 26.

Eine schöne Wohnung,

4 Zimmer nebst Gelaß, **Breitestraße,** umständehalber von sofort zu vermiethen. Wo? Zu erfragen bei **Mazurkiewicz,** Weinhandlg. **Altstädt. Markt.**

Wohnungen zu vermiethen. **Brückenstraße 22**

Großer Getreidespeicher
von 4 Etagen, jetzt gut ventilirt und hell ist von sofort oder später zu vermiethen.
2993 **Baderstraße 28.**

Möbl. Wohnung.

4 gut möbl. Zimmer, hochparterre nebst Burschengelaß und Pferdestall sind von sofort zu vermiethen. **Gerechtestraße 22.**
2883 **G. Edel.**

Eine Wohnung,

5 Zimmer, Küche, Mädchenstube und viel Nebenräume sofort zu vermiethen.
2778 **J. Keil.**

Wohnungen zu vermiethen bei
A. Wohlfeil, Schuhmacherstr. 24.

Hochherrschaftl. Wohnung

von 8 Zimmern und allem Zubehör mit Centralheizung, (Pferdeställen) ist von sogleich zu vermiethen. 1604

Wilhelmstadt,
Ecke Wilhelm- und Albrechtstraße.

---

1 Wohnung und Zubehör
vom 1. Oktober zu verm. **Bäckerstraße 6.**

Die von dem Medicinalrath Herrn **Dr. Wodtke** bewohnte

II. Etage

in meinem Hause, **Breitestraße 18** ist p. 1. October d. Js. zu vermiethen.

A. Glückmann-Kaliski.

Eine frl. Wohnung in der II. Etage 2 Stube Küche u. Zubehör v. sof. zu verm.
2659 **Kulmerstr. 13.**

II. oder III. Etage,

je 6 Zimmer, mit Badeeinrichtung u. allem Zubehör, **Brückenstraße 20** vom 1. Oktober ab zu vermiethen. 2247
A. Kirmes, Gerberstraße.

Die Wohnung III. Etage 6 Zimmer, großes Entree, Wasserleitung, allem Zubehör, Waschküche, und 2 Zimmer II. Etage nach vorn vom Oktober zu vermiethen.
Louis Kalischer, Baderstr. 2.

Brombergerstraße 46

ist eine **Wohnung,**
Brückenstraße 10 ein **Lagerkeller** zu vermiethen. Näheres bei **J. Kusel.**

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer nebst Zubehör ist **Breitestr. 37** von sofort zu verm. (Preis 360 Mk.)
C. B. Dietrich & Sohn

Herrschaftl. Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern nebst allem Zubehör (Pferdeställe, Burschenstuben) von sofort zu vermiethen.

Wilhelmstadt,
Ecke Friedrich- u. Albrechtstraße.
1605 **Ulmer & Kaun.**

---

1 kl. Wohnung vom 1. Oktober zu verm. **Brauerstr. 4** Näh. **Neustädt. Markt 4.**

---

3 Zimmer, Küche, Zubehör v. 1./10 zu vermiethen. (290 Mk.) **Bäckerstr. 5.**

Eine Wohnung nebst Garten
vom 1. Oktober zu vermiethen. 2922
Mocker, Bismarkstr. 21. Frau **Becker.**

Möblirte Zimmer
mit u. ohne Pension zu verm. **Araberstr. 16.**

Wohnungen
von 4 Zimmern, Entree und Zubehör billigst zu verm. bei **A. Wohlfeil,** Schuhmacherstr. 24.

Möbl. Zimmer

mit und ohne Pension, auch Burschengelaß zu haben **Brückenstraße 16,** 1 Tr. rechts.

Eine Wohnung von drei Zimmern und Entree, große Küche u. Zubehör ist vom 1. Oktober d. Js. zu verm. **Bachestr. 10,** parterre. — Näh. zu erfrag. **Bromberger-Vorstadt, Kasernenstr. 9,** 1 Tr. W. Krüger.

Kl. Wohnung sofort zu verm. **Bäckerstr.** 8.

Altstädt. Markt 17,

II Etage, versetzungshalber von sofort zu vermiethen. **Geschw. Bayer.**

Baderstraße Nr. 1
ist zum 1. Oktober eine **kl. Wohnung** best. aus 3 Zimmern und Zubehör sowie ein **Comtoirzimmer** zu vermiethen.
Paul Engler.

---

1 gr. 2fenstr. Zimmer, I. Etage,
nach vorn gelegen, unmöbl. auch möbl., per 1. 10. cr. zu vermieth. **Eduard Kohnert.**

Freundl. Mittelwohnung
zu verm. **Wunsch, Bäckerstraße 35,** I.

Kleine Wohnung
mit **geräumiger Werkstelle** zu vermiethen. Preis 400 Mark. **Bäckerstraße 9.**

Wegen Todesfall
ist die **1. Etage** mit Badeeinrichtung **Gerechtestr. 21** zu vermiethen. 2674

Victoria-Theater.

Sonntag, d. 17. Juli 1898,
Nachmittags 5 Uhr:
Großes Garten-Concert.
Entree 25 Pfg.
Abends 8 Uhr:

Der Obersteiger.

Operette in 3 Akten von Zeller.
Martin, Obersteiger . Herr Raven-Schwab.
Anfang 8 Uhr. Ermäßigte Preise.

Montag, Dienstag, Mittwoch: Geschlossen.

Schützenhaus.

Sonntag, den 17. Juli 1898:
Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. v. d. Marwitz (8. Pom.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.
Eintritt 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.

Vorläufige Anzeige.
Victoria-Garten.
Dienstag, den 19 Juli u. Mittwoch, den 20. Juli:
Neumann-Bliemchen's
Leipziger Sänger.
Billets à 50 Pf. Cigarrenhdlg. **Duszynski.**

Vereinigung alter Burschenschafter.
Montag, den 18. huj., 8 c. t.:
bei **Schlesinger.**

Dampfer „Graf Moltke"

fährt **Sonntag, d. 17. d. M.** **mit Musik** nach
Soolbad Czernewitz.

Abfahrt um 3 Uhr vom Prahm „Arthur" Brückenthor. Rückfahrt $8^{1}/_{2}$ Uhr.
Hin- und Rückfahrt pro Person 50 Pfg.
Um gütige Unterstützung und zahlreichen Besuch bittet **J. Popiolkowski.**

Jeden Sonntag:
Extrazug von Thorn nach Ottlotschin

Abfahrt Stadtbahnhof 2 Uhr 55 Min.
Abfahrt Ottlotschin 8 Uhr 30 Min.
1949 **R. de Comin.**

Wiener-Café, Mocker

Jeden Sonntag:
Nachm. von 5 Uhr bis $7^{1}/_{2}$ Uhr Abends:
Unterhaltungs-Musik im Garten.
Nachdem
Familien-Kränzchen.
Eintrittspreis pro Person 10 Pfg.

Lulkau.

Der Park steht in schönstem Grün und wird den geehrten Herrschaften auf's Angelegentlichste empfohlen.

Für gute Speisen und Getränke aller Art, Weine rc., sowie aufmerksame Bedienung ist bestens gesorgt.

Hochachtungsvoll
F. Heinemann.

Heute Sonntag
empfehle
ff. Café-, Kirsch- und Johannisbeer-Kuchen,
sowie
verschiedenes Dessertgebäck.
Taegtmeyer,
Bromberger- und Thalstraßen-Ecke.

Handelsgärtnerei,

billig von Oktober ab zu verpachten, welche zu **Thorn, Bromberger-Vorstadt 53b** vis-a-vis der Pionier-Kaserne gelegen ist und bisher von Herrn **Aug. Barrein** betrieben wurde, dieselbe würde ich auch zu jedem anderen Zweck verpachten indem sich diese ihrer guten Lage wegen, verschiedentlich eignen würde. Näheres durch
M. Blaske Danzig, Wellengang 4 I.

Herrschaftliche Wohnung
von **7** großen, hellen **Zimmern** nebst allem Zubehör, **Balkon** mit prachtvoller Aussicht auf die Weichsel, event. mit **Pferdestall** ist versetzungshalber sofort oder per 1. Oktober zu vermiethen **Paul Engler,**
2620 Baderstraße Nr. 1.

Bäckerstr. 43, I. Etage, im Ganzen od. getheilt, vom 1. Oktober zu vermiethen.

---

1 Wohn. v. 4 Zim. u. Zub. m. Wasserl. v. 1. Okt. z verm. **Neumann,** Culm. Vorst. 30.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.